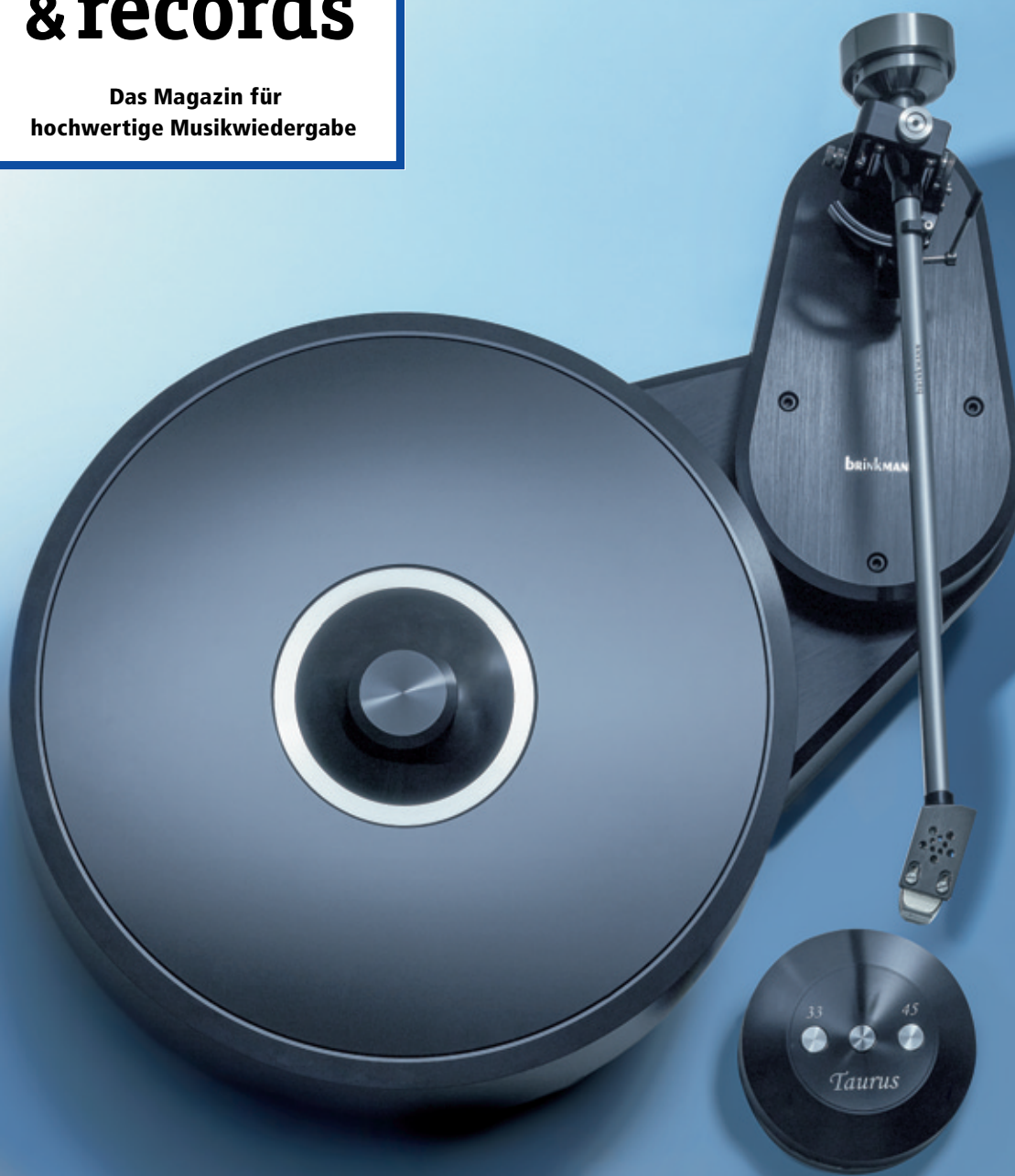


hifi & records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

Sonderdruck

Ausgabe 4/2020



»Auf dem Olymp«:

Brinkmann Taurus

Auf dem Olymp

Test: Plattenspieler Brinkmann Audio Taurus

Der Taurus ist Helmut Brinkmanns neues Topmodell mit Direktantrieb. Und seine Eintrittskarte in den analogen Klangolymp.





Auf seinen Lorbeeren hat sich Helmut Brinkmann, ein ebenso engagierter wie versierter Entwickler, noch nie ausgeruht. Vor Jahren ist ihm mit seinem selbstentwickelten Direktantrieb ein Paukenschlag in der HiFi-Szene gelungen – obwohl dieses Konzept schlicht und einfach out war. Denn seit den 80er-Jahren gab es nur ein Narrativ: Im gehobenen High-End-Laufwerksbau hat nur der Riemenantrieb seine Berechtigung. Wobei ich damals schon den leisen Verdacht hegte, dass es einfach leichter war, einen Top-Antrieb per Riemen zu bauen als einen Direktantrieb auf ein solches Niveau zu heben. Klar, die meisten direktgetriebenen Plattenspieler im mittleren Preissegment waren in dieser Zeit mit harter, meist quarzgesteuerter Drehzahlregelung ausgestattet und klangen ehrlich gesagt nicht wirklich prickelnd – da machte ein Rega 3 schon deutlich mehr Musik. Ich hatte trotzdem viele Jahre lang einen direktgetriebenen Taurus Morgentau in meiner Anlage stehen, der damals auch schon richtig Geld gekostet hat. Dieser Plattenspieler hat meine Liebe zu diesem Konzept entfacht, denn er klang einfach toll, und der Antrieb war so was von pflegeleicht.

Helmut Brinkmann hat jetzt seinen beiden mit Direktantrieb ausgestatteten Laufwerken »Bardo« und »Oasis« (Test in Ausgabe 3/2011) das Topmodell namens Taurus zur Seite gestellt. Dessen Motor, der gleichzeitig Tellerachse und Subteller ist, verfügt beim Beschleunigen über ein kräftiges Drehmoment, um den zehn Kilogramm schweren Teller in etwa zehn Sekunden auf Nenndrehzahl zu beschleunigen. Danach regelt die Motorsteuerung die Kraft des Motors so weit herunter, dass er nur noch die Reibungsverluste des Lagers und die Bremskraft der Abtastnadel ausgleichen muss. Diese Regelung erfolgt sehr feinfühlig, um eine klangliche Beeinträchtigung auszuschließen. Motor und Subteller sind hier allerdings äußerst reibungsarm gelagert: Lässt man den Teller nach dem Abschalten des Motors »auslaufen«, dauert es mehrere Minuten, bis er zur Ruhe kommt und man die Platte wechseln kann.

Um diesen nochmals verfeinerten Antriebsstrang herum wollte Helmut Brink-



mann ein Laufwerk bauen, welches den Direktantrieb auf ein noch höheres klangliches Niveau hebt. Inspiriert von seinem riemengetriebenen Spitzenmodell »Balance« hat er dem Taurus ein massives, aus einem 40 Millimeter Aluminiumblock herausgefrästes Chassis spendiert – der ruhende Pol des Laufwerks. Es ist auf drei speziellen, dämpfenden Füßen gelagert, die sich sehr einfach in der Höhe verstellen lassen, um das Laufwerk perfekt in die Waage bringen zu können. Beim Taurus gibt es ferner die Möglichkeit, bei Bedarf einen zweiten Tonarm zu montieren.

Wirklich gelungen finde ich die Bedieneinheit mit den Knöpfen für die Geschwindigkeitswahl und dem Ein/Aus-Schalter. Sie ist optisch an die des Balance angelehnt und besteht aus einer massiven Aluminiumscheibe, die beim Taurus jedoch keine starre Verbindung zum Laufwerk oder Motor hat. Die Bedieneinheit ist hier quasi eine Fernbedienung, die per Infrarot Kontakt zur Mo-

torsteuerung des Taurus aufnimmt. Sie wird durch einen Akku mit Strom versorgt, der wiederum per USB-Kabel aufgeladen werden kann. In den Wochen, in denen der Taurus bei mir zu Gast war, musste ich die Fernbedienung jedoch nie aufladen, der Akku scheint also lange zu halten. Im massiven Chassis des Taurus befindet sich ferner ein Bullauge, das die Betriebszustände anzeigt: Dunkel für Aus, Grün für 33 und Rot für 45 Umdrehungen – eine optisch sehr gelungene Anzeige.

Ja, optisch ist das Taurus-Laufwerk mit seinem minimalistischen Chassis, auf dem der Plattenteller frei zu schweben scheint, und der freistehenden Bedieneinheit eine absolute Wucht – dieses Design hat schon was. Über die Verarbeitungs- und Oberflächenqualität etwas zu sagen, hieße Eulen nach Athen tragen. Denn diesbezüglich setzt Brinkmann einfach die Maßstäbe – besser geht es nicht, egal wieviel Geld eine Komponente anderswo auch kosten mag.

Geliefert wurde das Taurus-Laufwerk mit dem hauseigenen 12.1-Tonarm. Wie die Bezeichnung schon vermuten lässt, hat er das Gardemaß von 12,1 Zoll und gehört damit zu den Armen mit geringem Spurfehlwinkel. Helmut Brinkmann baut seine beiden Top-Arme – den 12.1 und den 10.5 – als klassisch kardantisch gelagerte Komponenten auf. Was mir an dem 12.1 gefällt, ist sein auf allen Ebenen sehr durchdachter Aufbau. Das Tonarmrohr hat nur einen sehr geringen Außendurchmesser und kommt mit gebürsteter Oberfläche und eingraviertem Brinkmann-Schriftzug daher. Das Joch ist filigran, aber sehr stabil ausgeführt, die Lagerung des Arms ist hochpräzise und sehr leichtgängig. Durch diese konstruktive Auslegung von Armrohr und Joch vermeidet Brinkmann die Gefahr von Anregungen durch Luftschall, Resonanzen haben somit keine Chance zur Ausbreitung. Die Antiskatingkraft wird magnetisch eingestellt, das funktioniert sehr komfortabel.

Zum Kennenlernen habe ich mein Goldring Ethos in den 12.1 geschraubt und den Taurus per serienmäßigem Performance-Netzteil mit Strom versorgt. Was mir von dieser Kombi klanglich geboten wurde, war allererste Sahne. Wobei ich gestehen muss, dass ich das auch genau so erwartet habe, nämlich ein unheimlich flüssiges Klangbild, welches auf einem sehr soliden Fundament ruht und mit einer äußerst stabilen räumlichen Staffelung des Klanggeschehens punktet. Ich kenne das Goldring inzwischen in- und auswendig, und der Taurus stellte sich absolut in den Dienst dieses Tonabnehmers und breitete dessen Qualitäten auf dem Präsentierteller aus.

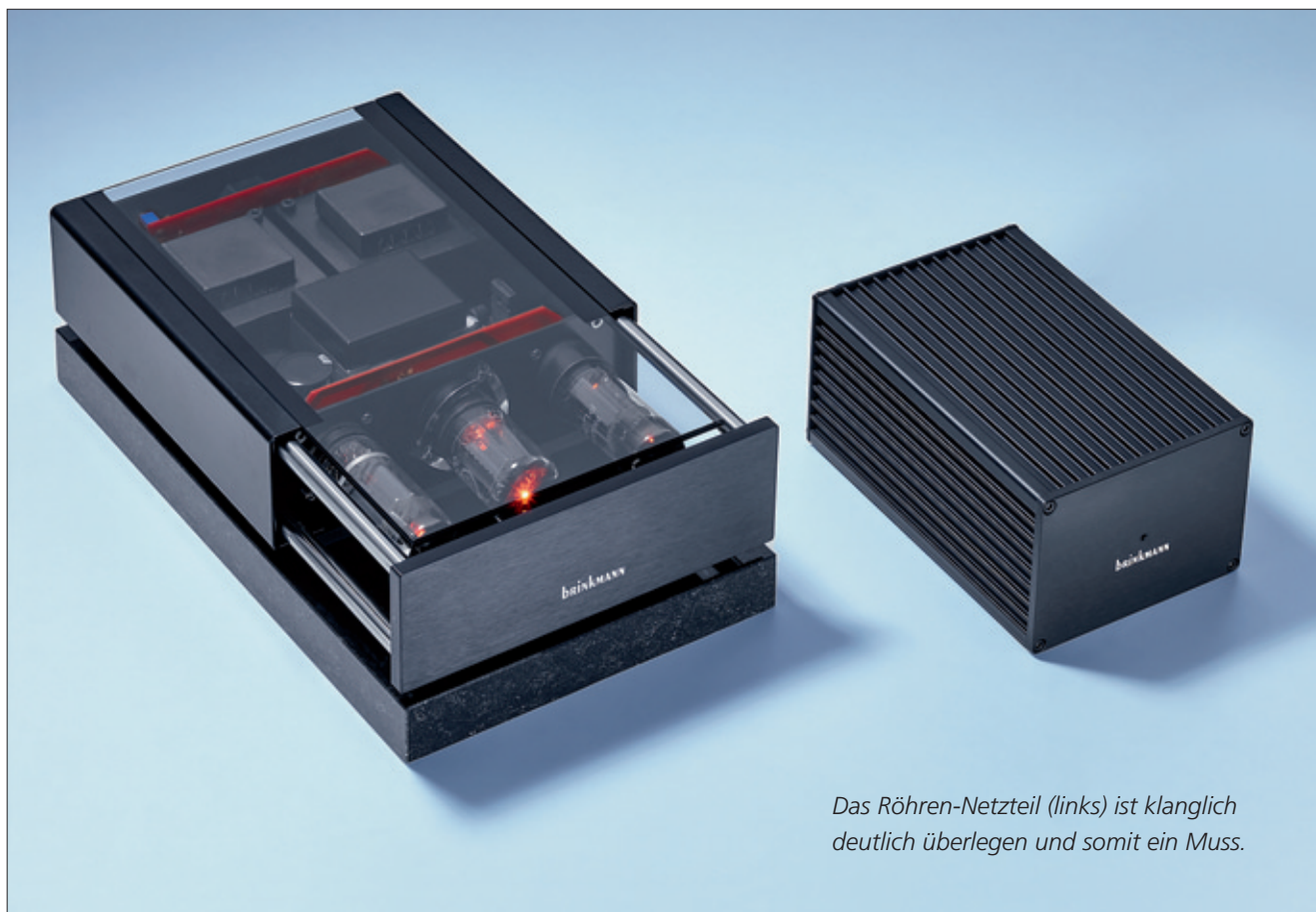
Eigentlich wäre es das jetzt gewesen, denn in dieser Konfiguration ließe sich bis an das Ende der Tage genüsslich Musik hören. Aber da gab es ja noch Brinkmanns überarbeitetes Röhrennetzteil RÖNt II, welches höhere Spannungen liefert, was sich auch beim Startvorgang des Direkttrieblers bemerkbar macht.

Mir war durchaus bewusst, was eine optimierte Spannungsversorgung für die Klangperformance eines High-End-Geräts bedeuten kann, aber was mit dem Taurus passiert ist, als er vom RÖNt II mit Strom versorgt wurde, hätte ich nicht im Traum erwartet. Der Hintergrund wird richtig schwarz, der Raum scheint förmlich zu atmen, und die Musik swingt wie selbstverständlich. Ich hätte nie gedacht, dass der Qualitätsunterschied zwischen dem Performance-Netzteil und dem RÖNt II so immens ist. Wer das einmal gehört hat, für den gibt es kein Zurück mehr. Schön, dass der Brinkmann-Vertrieb Gaudios ein Paket aus Taurus, 12.1 und RÖNt II für 20.980 Euro geschnürt hat, was einen Preisvorteil von gut 1.500 Euro bedeutet.

Die meiste Zeit habe ich den Taurus dann mit dem X-quisite-Tonabnehmer CA (siehe Seite 57) gehört. Das überragende SME-Phonokabel Crystal hatte ich gegen ein Exemplar von Thales getauscht, welches noch präziser, transpa-

renter und feinfühler musiziert – genau das Richtige für diese Kombination. Zur Eröffnung legte ich die Hörbeispiel-LP von Manger auf. Das mächtige Geläut der Gütersloher Glocken war schon beeindruckend. Wie aus dem Nichts erklangen die ersten Glockenschläge, und beim Crescendo hat der Taurus samt CA-System kein Jota nachgegeben oder wäre gar unsauber geworden – das ist schon ganz großes Kino.

Übertroffen wurde diese Darbietung dann vom nächsten Track: Ich wähle die Auszüge des Hörspiels »Der Himmel deckt alles mit Stille zu« sehr gerne, um zu überprüfen, wie natürlich eine HiFi-Komponente Stimmen wiedergeben kann oder wie weit sie vom Original entfernt ist. Ich habe schon einiges an Analogequipment gehört, und manches davon hat mich wirklich beeindruckt, aber was der Taurus in dieser Konfiguration bei diesem Stück ablieferte, war nicht von dieser Welt. Die ganze Anlage verschwindet, man wähnt sich mitten in



Das Röhren-Netzteil (links) ist klanglich deutlich überlegen und somit ein Muss.



der bäuerlichen Hütte, in der das Stück spielt. Die Stimmen der Protagonisten, das Pfeifen des Windes, das Schlagen einer Tür im Wind – das war so was von realistisch, einfach unglaublich.

Der Brinkmann Taurus entzieht sich allen Kriterien, die wir High-End-Tester bei einer Beurteilung anwenden. Er spielt Musik, Musik, Musik – und dies in einer Form, die einfach genial ist. Ich ziehe Platte um Platte aus dem LP-Regal – und hätte die ganze Nacht durchgehört, wenn nicht die Stimme der Vernunft an das frühe Klingeln des Weckers erinnert hätte. Musik in dieser Natur-

lichkeit und Perfektion zu hören, macht schlicht und einfach süchtig.

Das Album »Pictures At An Exhibition« von Emerson, Lake & Palmer entfaltet sich im Raum mit einer Autorität und Fülle, dass es eine wahre Freude ist. Die Spannung wird Stück um Stück aufgebaut und kulminiert im »Großen Tor von Kiew«, dem letzten Track der Platte. Selten habe ich diese Musik so wuchtig gehört, und trotzdem wurde nicht eine Note unterdrückt. Ich konnte mich dem Klang hingeben, die Interpretation analysieren oder dem vielschichtigen Gesang von Greg Lake folgen, je nachdem zu was ich gerade Lust hatte.

Bei Großorchestralem ist der Brinkmann Taurus in seinem Element. Mahlers 2. Symphonie, gespielt vom Chicago Symphony Orchestra unter Sir Georg Solti, ist das beste Beispiel dafür. Sie fordert jedes Equipment, und wenn der Plattenspieler am Anfang der sauberen Abtastung im Weg steht, dann können die vier LP-Seiten extrem anstrengend werden. Nicht so der Taurus. Im ersten Satz standen der sehr tief gespielte Bass und die Paukenschläge extrem souverän

und frei im Raum, die einsetzenden Streicher explodierten fast. Zu keiner Sekunde und bei keiner Lautstärke war der Klang nervend oder anstrengend. Auch die räumliche Abbildung, die bei manchem Laufwerk wie in sich zusammenfällt, blieb mit dem Taurus zu jeder Zeit stabil. Es war ein Erlebnis, die ganze Symphonie am Stück durchzuhören.

Fazit

Der Brinkmann Taurus bringt den Analog-Freund ohne

Wenn und Aber direkt in den klanglichen Olymp. Er spielt schon in Normalkonfiguration und einem günstigen Tonabnehmer überragend, bietet aber auch exorbitant guten (und teuren) Tonabnehmersystemen wie dem X-quisite CA eine perfekte Basis. In Verbindung mit dem Netzteil RÖNt II und dem 12.1-Tonarm ist der Taurus der Plattenspieler meiner Träume. Nicht billig, aber jeden Cent wert, denn er stellt sich in den Dienst der traumhaften Musikwiedergabe. Ich habe mir schon ein Sparschwein aufgestellt. *Stephan Schmid* ■

Brinkmann Audio Taurus

BxHxT	42 x 10 x 32 cm
Garantie	2 Jahre
Preis*	20.980 Euro
Vertrieb	Gaudios Polzergasse 14 A-8010 Graz
Telefon	00 43 316 - 33 71 75

* inkl. Tonarm 12.1 und Netzteil RÖNt II